

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 34 (1908)
Heft: 12

Rubrik: [Eulalia Pampertuuta]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



• Szene aus dem
neuen Trauerpiel:
□

Licht und Luft statt Parfümduft.

(Uraufführung im Stadthaus Theater Zürich.)



Leitseil, Tribun (rosenrote Toga):

Stehe auf, der uns will lehren
Nur das Gute zu verehren.

Chor (Flüstergefang):

Sehet dort, mich fallet Grauen
Seht, wie finster Kleid und Brauen.

Dr. Pflaster (schwarze Toga):

Merket wohl, ich komm zu warnen
Böse Luft will Euch umgarnen.
Helft nicht Luft- und Lichtanitalten
Neue Sitten zu entfallen.
Was soll das der Menschheit nützen
An der Sonne bloß zu sitzen.
Prophylaxis ist nicht gut- (leise für sich)
Sonst man nichts verdienen tut.
Nackend gehn — mir fehlt's an Worten —
Gibt es doch zwei Menschenorten.

Chor (Flüstergefang):

Tiefer Sinn liegt in der Rede.
Hört, ob jemand ihn befehle.

Dr. Starbfein (rote Toga):

Hört nicht auf den düstern Raben
Spendet Eure milden Gaben
Laßt Euch Luft und Licht nicht nehmen
Und veripart es, Euch zu schämen.

Drescher (weiße Toga):

Fragt erit die Zunft der Weißen
Ehe unklug wir entgleisen.

Dr. Tischwein:

Sollen immer, wenn wir tagen
Erit die Zunft der Weißen fragen?
Laßt's uns nur allein vollenden
Gabt ihr nicht mit milden Händen
Für den Ort, wo man bestimmt
Meistens ohne Kleider — schwimmt?

Wegzähler (nicht Dr.):

Ei gewiß, der Mann hat recht
Nackte sehn, das macht nicht schlecht.

Calweib (nicht Dr.):

Und dazu muß ich noch sagen,
Daß die Frauen Mäntel tragen,
Leider lang bis zu den Zehen
Geht nur hin, es selbst zu lehen.

Chor, errötet.

Calweib, weiter:

Selber bin ich dort gewesen
Hab noch keine aufgesehen!

Chor, wird unruhig.

Soll'n wir lachen, soll'n wir zürnen
Oder runzeln un're Stirnen. —
Hört, jetzt kommt er höret, hört,
Daß die Rede keiner stört.

Reifwägeli (auch nicht Dr.):

(weiße Toga mit lustigen Figuren).

Über solche ernsten Sachen
Wag ich keinen Witz zu machen.
'S beste ist, wir wollen zahlen,
Daß es Ruhe gibt zumalen.

Dr. Reisweib (rote Toga):

Hört, auch ich bin von der Zunft,
Doch, es gibt auch noch Vernunft — —

Chor (unterbricht in wildem Tumult):

Heil den Licht- und Luftanitalten
Diese wollen wir erhalten.
Wollen auch in Licht und Luft
Fliehen Stank und Parfümduft —
An dem Orte, wo allein
Jeder Menich ein Menich kann sein.
Ja, wir zahlen gern fürwahr
Tausend zwei von Jahr zu Jahr.

Dr. Pflaster:

Wehe, weh! ich kann's nicht wenden
Wie die Menichlichkeit sie schänden.
Sterben will ich, nicht zu lehen,
Wie bald alle kleidlos gehen!
(Hüllt sich in die Toga und verheidet.)
Moll.

Aus einem Aufsatz.

Kastanien nennt man jene Bäume, welche
man nicht gern für andere aus dem Feuer
holt. Junge Kastanien heißt man Kastag-
netten, andere, die sehr hoch hinaufkommen
— — Kastaten.

Frau Stadtrichter: „Grüßene Herr
Feusi. Jez wird's ohne goppelau g'wo-
let ha, will's ä so guet gangen ist
am Sundig und säb wird 's ehne?“

Herr Feusi: „Perle, hät mi die Ab-
stimmig greut. Nüd, daß i mi gfücht
hätt, es werde verworfe, aber i hä gemeint,
es spüti si schärfer zue.“

Frau Stadtrichter: „Alle Respek vor
em Chreis III, wie sie si gwehrt händ;
es hät schini's doch au na Sozialiste,
wo nüd lönd Chasperlitheater spille
mit si.“

Herr Feusi: „D'Sozialiste händ dä Plüte
nu welle bewiese, daß ihre Politik punkto
Püffelei hinder feineren andere Margge
zugglaht.“

Frau Stadtrichter: „Ebe, sie hebed
ja nu z'leid Rei gfinimt, wagem
Streikgsej.“

Herr Feusi: „Perle. Will de Battista
Tassalampi teg denn nach dem neue
Streikgsej nümme cha mit em Stilet ga
Streikposte stah, so setti de Ranton Züri
kei neu Hochschuel ha. Es ist ungfähr
die glich Logik, wie wenn d'Enger-
mer Chillepflieg meint, d'Religion
und Bundesbahn gönged benand
öppis a.“

Frau Stadtrichter: „Verstah Sie nüd,
Herr Feusi, was Sie meined.“

Herr Feusi: „Hä, vor öppe zwee Mo-
nete sind zwee Engemer Chille-
pfläger uf Bern uegreift und händ
dergliche tha, d'Engemer Religion sei i
Gfahr weg dr linggufrige Seebahn,
wie si sie ick im Sinn händ z' mache.“

Frau Stadtrichter: „Widerli wird 's
uf all Fäll und d'Andacht gfürt,
wenn amal ä so vill Bäg verbräplich
und säb wirds.“

Herr Feusi: „Sell mer au si! So lang
mer währet dr Bredig von Reste-
rationswäge her nüt gfürt wiesen
und abflesch, chunt d'Religion nüd
starch i d'Gfahr. Sie hebed ehne z' Bern
obe übriges nüd lang abglojet. Es i'
ächt au a dere tiefen Andacht zwieslet
händ?“

Ich bin der Düstler Schreier,
Und frage freundlich den Herrn Meier
Warum er so für Greina wühlt,
Und Punkt Splügen Efel kühlt.

Ich kann es nämlich nicht begreifen,
Wie antipplüchlich ist zu pfeifen;
Der Alte ist kein fremder Zwerg,
Und immer noch ein Schweizerberg.

Ja so! — der Splügen dient politisch,
Bequemlich allianzisch kritisch!
Kein Wunder, wenn es derart geht,
Wenn doch der Döhs am Berge steht.

Frühling, Frost und Dichter.

Brave Staaten, muntre Schwalben,
Die da warten allenthalb
Auf den Frühling, auf den Mai;
Flattert nicht zu rasch herbei,
Der April spielt allerlei.

Und ihr Baum- und Nebenblüten
Müht euch ganz besonders hüten,
Denn der böse Matenfrost,
Nebenlaus und Mehltaurost,
Bringen keinen Traubenmost.

Frauenzimmer, zarte Menschen
Ohne Muff, Kaput und Händschen
Geht mir nicht zu früh hinaus,
Husten ist kein Ohrenschmaus
Und ein Schnupfen Qual und Graus.

Aber wo die Dichter toben
Und den Frühling wütend loben,
Deklamieren Tage lang,
Wird's den Vögeln angst und bang
Und vergessen den Gesang.

Wenn die Dichter gar den Neben-
Jhren Verfedlinger geben,
Sind die Trauben Eis und Stein,
Und zur allgemeinen Pein
Schlecht und sauer wird der Wein.

Lieber hör' ich husten, schnupfen,
Als an Verlesfüßen rufen.
Fort mit eurent Trallala,
Frühlingsluft-Harmonika,
Kappar und Eulalia.

Bitte laßt es lieber bleiben:
Statt so mühevoll zu schreiben,
Bitte sehr! — genießet nur
Still erbaut in Wald und Flur
Ohne Reime die Natur! fall.

Der gewissenhafteste Jude war Judas,
er ist zweimal gestorben, denn zuerst ging
er hin und dann erhängte er sich.

So! — Da hast Du es, Wilhelmine Adamovicz! Als einfältige Eva
konnte Dich die Schlange zum Narren halten, und als Adam-
ovicz glaubtest Du einen gutmütigen, einfältigen Adam gefunden zu haben,
aber ein Wölfling hat Dich erwischt. Hast Du denn mir nie geglaubt,
dass alle Mannsbilder Wölfe sind?

Du nimmst die Scheidung aber doch zu krumm, verzweifelt sein beswegen ist zu dumm,
Die Eifersucht kann Töbucht machen, daß festgebunden Knochen trachen.

Sei nicht so wild, dagegen frisch und klug, du hast das Bürgerrecht sogar in Zug.
Nüch bringt kein Männerfekl zum Toben, da kann ich wohl mich selber loben.

Nur hat der Himmel so viel Grüt geschenkt, das mich von allen Wölfen abgelenkt.

So muß ich keine Hosen flicken, kann fröhlich blaue Strümpfe stricken,

Daß wer versteht mein Dichtertalent, nach hundert Jahren meinen Namen nennt.

Wie kann die Eifersucht so plagen, und Abern im Gehirn zer schlagen?

Ich mache lieber, was mich hoch beglückt, durch meine Dichtung andere verrückt.

Vergiß den Wolf und deinen Wölfling. Den besten Dir zur Nuß-Verhelfling

Den ichid' ich Dir — den letzten Dichtungsband von mir — der bringt Dich wieder

zum Verstand,

Der wird Dir Kopf und Herz ausfüllen und Dich auf heisse Seiten trüllen;

Es kann Dich das befreien hie und da von aller Liebesdurst-Kapalia

Eulalia.

Das Luftschiff.

Mit dem Ueberhandnehmen der Luftschiffe wird dem Heimatschutz-
verein wieder ein neues Tätigkeitsfeld eröffnet werden. Er wird dafür
zu sorgen haben, dass wenigstens zu bestimmten Zeiten und an be-
stimmten Orten dem Sonnenlichte freier Durchgang gelassen werden muss.

Ich möchte noch gerne dabei sein, wenn die Luftschiffahrt derart
überhand genommen hat, dass an den obersten Rat im Weltreiche das
Gesuch um Vergrößerung der Atmosphäre eingereicht werden muss.

Wer wohl der erste grosse Pirat im Reiche der Luft werden wird?

Man soll sich in massgebenden Kreisen bereits an der Frage die
Zähne ausbeissen, ob die Uniformknöpfe des ersten „Garde-Luft-Artillerie-
Regimentes“ das Bild eines Adlers oder die Photographie Zeppelins
tragen sollen.

Eine Versicherung gegen Luft-„Abfälle“ dürfte bald ins Leben ge-
rufen werden.

Vor eine ernste Frage sehen sich indessen die Bündner gestellt.
Sie wissen noch nicht, wie sie ihres Landes Ehre und Freiheit auch
diesmal wahren sollen. Die Luft läst sich eben nicht so ohne weiteres
absperren wie die Strassen. Ein guter Patriot hat indessen den Vorschlag
gemacht, gewisse Punkte in der Nähe der Grenze mit guten Geschützen
zu bewaffnen, damit so die bündnerische Luft vor der Entweihung durch
die „Ueberkultur“ bewahrt werden könne.

Har.